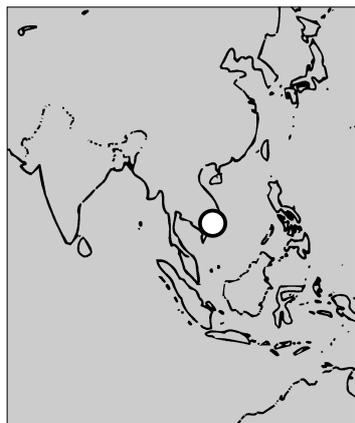


Mai Vietnamese Handicrafts

Vietnam

Das Land in Stichworten



Im dem 332,8 Tausend Quadratkilometer großen Land am südöstlichen Zipfel des asiatischen Festlandes leben rund 81 Millionen Menschen. Der Norden des Landes ist überwiegend bergig, mit dichtem Regenwald bewachsen und nur circa 15 bis 20 Prozent dieses Landesteils sind eben. Daher leben die meisten Einwohner des Nordens im Delta des Roten Flusses, einem der am dichtesten besiedelten Gebiete der Erde. Die ständigen Überflutungen des niedrig gelegenen Deltas, ein weit verzweigtes Deich- und Kanalsystem, das günstige Klima und der fruchtbare Boden machen es zu einem hervorragenden Reisanbaugebiet.

Im zentralen Hochland des Südens werden Kaffee, Tee, Tabak und Kautschuk angepflanzt, im zentralen Tiefland überwiegend Reis. Außerdem leben die Menschen dort vom Fischfang und arbeiten in der Kleinindustrie. Trotz der extrem schwankenden Witterungsverhältnisse (Dürre und Überschwemmung), gelang es in den letzten Jahren die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen, indem zum Beispiel die landwirtschaftliche Anbaufläche erheblich vergrößert wurde. In den 80er-Jahren hingegen reichten die Ernten oft nicht aus, um die Bevölkerung zu ernähren, was viele Menschen zur Flucht zwang. Seit 1987 verbessert sich die wirtschaftliche Situation des Landes zusehends, unter anderem durch die deutliche Öffnung des Landes in Richtung Marktwirtschaft. Die vietnamesische Regierung hob Schritt für Schritt staatliche Beschränkungen auf, sodass die Bauern stärker selbst vom Verkauf ihrer Produkte profitieren konnten. Die Gründung von kleinen Privatbetrieben wurde legalisiert. 1994 wurde schließlich auch das amerikanische Wirtschaftsembargo aufgehoben.

Das größte Problem Vietnams besteht nach wie vor in den Schäden, die durch die beiden Indochinakriege verursacht worden sind. Zwar war der Krieg 1975 zu Ende, doch der Tod und die Verletzung von unzähligen Menschen, die Vertreibung durch das Kriegsgeschehen und schließlich der Einsatz von chemischen Kampfstoffen durch die amerikanische Armee haben bis heute deutliche Spuren hinterlassen.

Der Jahajana-Buddhismus ist der dominierende religiöse Glaube, daneben gibt es eine starke katholische Minderheit, Taoisten, Konfuzianer und Anhänger zahlreicher Sekten. Vietnamesisch ist Staatssprache, während die Handels- und Bildungssprache zum Teil immer noch Französisch ist, im Süden hingegen Englisch.

Die Organisation



„Mai“ bedeutet in Vietnamesisch sowohl „Morgen“ als auch „Chance“. Durch die faire Vermarktung von Handwerk sollten die Menschen eine Chance auf eine bessere Zukunft erhalten. Gegründet wurde die Organisation 1991 von vietnamesischen Sozialarbeitern, zunächst als Rehabilitationszentrum für Straßenkinder und -Jugendliche. Den Anstoß zur Gründung gab eine Studie des britischen Hilfswerks „Save the Children“. Ende der 80er-Jahre kehrten viele Familien ohne staatliche Erlaubnis nach Ho-Chi-Minh-Stadt zurück, die Jahre zuvor zwangsweise aufs Land umgesiedelt worden waren. Da sie sozusagen illegal wieder in die Stadt zurückgekehrt waren, konnten sie ihre Kinder nicht in der Schule anmelden. Da zudem das Geld knapp war, übernahmen auch die Kinder

Gelegenheitsjobs. Manche lebten dann auch ganz auf der Straße. Diese Jugendlichen sollten bei der Organisation die Chance einer handwerklichen Ausbildung bekommen.

Bald schon wurden aber auch Erwachsene – insbesondere alleinstehende Mütter – in das Projekt mit einbezogen. Ihr Auskommen war schließlich ausschlaggebend für das Wohl ihrer Kinder. Eine Schneiderei wurde aufgebaut, denn eine der Gründerinnen hatte sich selbst in den Kriegs- und Nachkriegsjahren in Vietnam

als Schneiderin über Wasser gehalten, da sie als Sozialarbeiterin keine Anstellung fand. Bis heute werden in dieser Werkstatt in Ho-Chi-Minh-Stadt unter anderem Produkte aus den handgewebten Stoffen ethnischer Minderheiten hergestellt.

Darüber hinaus vermarktet Mai Vietnamese Handicrafts Produkte von Handwerksgruppen. Die Vermarktungsorganisation fördert ihre Partnergruppen durch Beratung in der Gründungsphase, durch Seminare zur Wertschätzung traditioneller Handwerkskunst, zur Qualitätssicherung und Entwicklung neuer Designs. Der Austausch der über das ganze Land verteilten Gruppen ist ein besonderes Anliegen von Mai Vietnamese Handicrafts. Außerdem haben die Handwerker Zugang zu günstigen Kleinkrediten der Organisation. Die Erlöse von Mai Vietnamese Handicrafts kommen darüber hinausgehenden sozialen Aufgaben zugute. In enger Zusammenarbeit mit Sozialarbeitern werden zurzeit 15 Kinder zwischen zehn und 15 Jahren, sowie 30 Jugendliche und 20 Frauen betreut.



Die Produzenten

Jede dieser Handwerksgruppen hat sich auf eine Handwerkskunst spezialisiert, je nach der Tradition in ihrer Region. Während zum Beispiel die Handwerker in der Region Da Nang, im Zentrum des Landes, für ihre Tücher berühmt sind, so sind sie es im Norden für ihre Produkte aus Bambus und Lackarbeiten. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die Handwerker, die die lackierten Bambusschalen für die gepa fertigen, ursprünglich im Norden des Landes zu Hause waren, bevor sie vor sechs Jahren in die Hauptstadt kamen. Sie haben sich in Ho-Chi-Minh-Stadt zur Gruppe „Cat Dang“ zusammengeschlossen, die zurzeit 35 Mitglieder zählt. Durch die Vermarktung ihrer Produkte durch den Fairen Handel kann die Gruppe ihren Mitgliedern faire Löhne bezahlen, keine Selbstverständlichkeit in einer Stadt, die heute enorme soziale Unterschiede und die höchsten Arbeitslosenzahlen des Landes aufweist.

Produktion und Vermarktung

Die Lackschalen werden aus Bambus gefertigt. Dieser gehört zur Familie der Gräser und es gibt weltweit bisher 850 identifizierte Bambussorten. Bambus kann härter als Hartholz sein und er ist sehr schnellwüchsig. So gilt Bambus in Asien als Symbol für Langlebigkeit, Lebenskraft und Regeneration. Das Bambusrohr ist innen hohl. Um daraus allerdings Schalen herzustellen, werden die Bambusrohre zunächst fünf bis sechs Monate in Schlamm eingeweicht. Danach wird das feuchte Rohr in circa 80 Zentimeter lange Stücke geschnitten und gebogen. Es wird von außen nach innen spiralförmig gewickelt. Zunächst entsteht eine flache Scheibe, später wird daraus mit Hilfe einer Form eine flachen oder tieferen Schale geformt. Dann wird die Bambusschale mit einem Gemisch aus Cashew-Öl und Kaolin (weißer Ton) bestrichen, das drei Tage trocknet und anschließend werden die Unebenheiten mit einem speziellen Messer entfernt. Bei den Schalen sind viele Arbeitsgänge notwendig, denn nach dem Auftragen des Gemisches werden nochmals die Unebenheiten entfernt. Dies kann zwischen zehn- und zwanzigmal der Fall sein, mit Trockenzeiten dazwischen. Nach dem Abschmiegeln mit Sandpapier werden die Schalen mit einem Extrakt auf der Basis von Cashewnuss-Haut rot gefärbt. Und zum Schluss wird die Schale ganz oder teilweise mit einem Klarlack überzogen, um sie vor Feuchtigkeit zu schützen.